

Technikforum: Warum das Buch überleben wird

Professor Volker Jansen von der Stuttgarter Hochschule der Medien ist sich sicher, dass das so oft schon totgesagte Buch alle digitalen Revolutionen überlebt. Die Gründe dafür legte er beim Technikforum dar.

MARGIT HAAS | 15.01.2016

Foto: Margit Haas

Was zu Beginn der Schrift die Tontafeln waren, ist heute das Buch. Darüber referierte Volker Jansen.

Warum ist das Buch ein Kulturgut, über dessen Untergang immer wieder geunkt wurde und wird? "Weil die großen Weltreligionen Buchreligionen sind", stellt Professor Volker Jansen fest. Und es deshalb immer einen religiösen Wert abbildete. Auf Einladung des Göppinger Technikforum referierte der Studiendekan der Hochschule der Medien Stuttgart über Medienrevolutionen, die zu allen Zeiten stattfanden. Denn Menschen haben immer miteinander kommuniziert. Anfangs hielten sie ihre Gedanken in Höhlenmalereien fest, seit dem ersten vorchristlichen Jahrhundert waren es Tontafeln, später waren Papyrus, Pergament und Papier das Trägermaterial der Verständigung und der Bewahrung von Wissen.



Der Referent machte deutlich, dass sich zwar die äußeren Umstände im Laufe von Jahrhunderten verändert haben, dass aber "das Meiste doch gleich blieb". So hatten die assyrischen Tontafeln der ersten Bibliothek der Menschheit bereits ungefähr das Format DIN A 4 - wie auch die Papyrusbögen, deren Herstellung Plinius der Ältere vor fast 2000 Jahren beschrieb. In den Klöstern war das Wissen der Antike bewahrt worden. In den Skriptorien wurden wertvolle Handschriften gefertigt und dabei der bis heute gültige Satzspiegel eingeführt. Damals entstand auch der Begriff "ein Buch aufschlagen". Die Handschriften waren mit Beschlägen verschlossen, die sich durch einen kräftigen Schlag auf den Bucheinband öffneten.

Die Nachfrage nach Büchern stieg mit der Zahl der Studenten, die im Mittelalter Bücher auch aus Papier lesen konnten. Weil das Wissen um die Papierherstellung durch die Araber ins Abendland kam, wurde es lange misstrauisch beäugt. "Wichtige Dokumente wurden bis ins 20. Jahrhundert auf Pergament verfasst." Mit der Erfindung des Buchdrucks explodierte die Zahl der Bücher. In der Folge des 30-jährigen Krieges war dem Buch dann das erste Mal der Niedergang prognostiziert worden. Tatsächlich entwickelte es sich zum bürgerlichen Kulturgut, das in immer größerer Zahl und für breite Schichten erschwinglich produziert wurde. Das "E-Book des 19. Jahrhunderts", so der Referent, waren die Reclam-Hefte, die sich seit fast 150 Jahren nahezu unverändert und "zu einem sensationellen Preis" unzählige Male verkaufen.

Auch wenn heute Informationen digitalisiert sind - "es sind immer noch Buchstaben", und nach wie vor ist Gedrucktes aus dem Alltag nicht wegzudenken. Zudem erlebe die Handschrift eine Renaissance und daraus ergeben sich "geniale Geschäftsideen". So verschickt ein Berliner Start-up-Unternehmen im Auftrag seiner Kunden handgeschriebene Briefe auf edlem Papier.

(Quelle: NWZ Göppingen)